

# Aufrüttelnde Werke in den Rathaushallen

Sandra Maria Bastos-Groth präsentiert Installationen und Skulpturen unter dem Motto "Unterwegs" - 11.08. 14:00 Uhr

**FORCHHEIM** - „Mir sind der Ausdruck, die Idee, die Botschaft wichtiger als die Technik. Die Erde schreit nach Gerechtigkeit und Frieden.“ Mit ihrer Ausstellung „Unterwegs“ in den Forchheimer Rathaushallen belebt die brasilianische Künstlerin Sandra Maria Bastos-Groth einen Jahrtausende alten Streit neu.



Die Künstlerin mit einer ihrer Skulpturen.

Foto: Udo Guldner

Darf, ja muss Kunst vielleicht sogar politisch sein? Oder dient sie nur der ästhetischen Befriedigung? Die Frage beantwortet die 64-Jährige in und mit ihren hochpoetischen und hochpolitischen Objekten, Installationen, Skulpturen und Fotos eindeutig. Ausgebrannte Sterne, leidende Kinder, der Mensch als Knecht der Maschinen: mit klarem, fast desillusionierendem Blick sammelt die ausgebildete Psychologin nicht nur Alltägliches und Fundstücke aus der Natur für ihre Kunst.

Artikel dru

„Vielleicht mache ich Kunst, weil ich die deutsche Sprache nicht so gut beherrsche. In der Kunst kann mich jeder verstehen.“ Die Liebe zur Natur und zu den Menschen, besonders zu den Kindern, durchzieht Bastos-Groths Werk beinahe leitmotivisch. Dabei wirken ihre teilweise schemenhaften Kunstwerke auf den ersten Blick oft naiv, wie von Kinderhand. Dazu trägt auch die Bemalung mit Wachsmalstiften bei. Bei näherer Betrachtung hingegen offenbaren die scheinbar niedlichen Nilpferde, die lächelnden Engel und die gealterten Prostituierten ironische Momente, oft auch grausame Hintergründe und schreckliche Abgründe. Wir sind zwischen den Exponaten unterwegs zwischen Leben und Tod, zwischen Gewalt und Verzweiflung, aber auch zwischen Glaube, Liebe und Hoffnung. „Ich habe mich sogar mit der Bergpredigt beschäftigt. Dabei bin ich kein religiöser Mensch.“

Selbst Folter spart die Künstlerin, die in Sao Paulo und Rio de Janeiro studiert hat, nicht aus. Ein bedrückender Moment für den Betrachter, der mit derlei drastischen Darstellungen nicht gerechnet haben mag. Die Bildhauerin, die seit 1979 in Deutschland lebt und ihr Atelier in Buckenhof hat, nutzt trockene Palmbblätter, alte Vinyl-Schallplatten oder am Strand aufgelesene Muscheln, um auf eine ungewöhnliche Suche zu gehen. Der Suche nach dem Inneren des Menschen, seinen Gedanken, seinen Gefühlen, seinen Abgründen, seinen Leiden. In ihren farbigen Keramiken aus Ton oder Porzellan, verlässt die zierliche Künstlerin den Posten der stillen Beobachterin, mischt ihre Farben, und sich ein. Selbst eigenes Haar oder die politischen Seiten der NN webt die Bildhauerin ein.

Experimentell in der Materialwahl, expressiv im Standpunkt, doch kaum exzentrisch im Auftreten, wirken Bastos-Groths plakative Provokationen oft erst beim zweiten oder dritten Hinsehen. Ein Flüchtlingsschiff, die Menschen außerhalb, im Rumpf Asche als Symbol des Todes. Bastos-Groths Werke sind nicht gerade für den rein ästhetischen Genuss geschaffen, sondern ein aufrüttelndes Zeugnis von den dunklen Seiten des Menschen. Bastos-Groth legt dabei weniger Wert auf die Detailgenauigkeit, auf die perfekte Ausgestaltung, und gerade das macht ihre Kunst so spannend.

Die Ausstellung in den Rathaushallen ist noch bis 21. August zu sehen. Montag bis Freitag, 10 bis 13 und 14 bis 17 Uhr; Samstag und Sonntag, 10 bis 13 Uhr.